

Medienmitteilung

Neue *sigma*-Studie: Sozioökonomische Entwicklungen und Folgen des Klimawandels als Treibkraft für steigende Schäden durch Extremwetterereignisse

- Gesamtwirtschaftliche Schäden aus Katastrophenereignissen erreichten weltweit einen Wert von 146 Mrd. USD im Jahr 2019, die versicherten Schäden 60 Mrd. USD
- Einmal mehr waren extreme Wetterereignisse die primären Schadentreiber, die zunehmende Schwere der Katastrophen wird auch künftig zu höheren Schäden führen
- Zunahme wetterbedingter Schäden ist auf das Bevölkerungswachstum, die fortschreitende Verstädterung und die wirtschaftliche Entwicklung zurückzuführen
- Wetterrisiken sind weiterhin versicherbar, Versicherer müssen jedoch bei der Berücksichtigung von historischen Schadendaten in ihren Risikomodellen wachsam sein, um Klima- und sozioökonomische Trends gerecht zu werden
- Ohne sofortige und effektive Massnahmen gegen die globale Erwärmung kann es zu irreversiblen Veränderungen der Klimasysteme kommen

Zürich, 8. April 2020 – Die aktuelle *sigma*-Studie «Natural catastrophes in times of economic accumulation and climate change» des Swiss Re Institute geht infolge der globalen Erwärmung von einer zunehmenden Schwere und Häufigkeit extremer Wetterereignisse, aber auch von einer grösseren Unsicherheit bei ihrer Einschätzung aus. Die gesamtwirtschaftlichen und versicherten Schäden aus diesen Ereignissen werden in den kommenden Jahrzehnten weiter ansteigen und stellen eine erhebliche Bedrohung für die globale Resilienz dar. Weltweit beliefen sich die gesamtwirtschaftlichen Schäden aus Natur- und Man-made-Katastrophen im Jahr 2019 auf 146 Mrd. USD. Damit lagen sie unter dem Vorjahreswert von 176 Mrd. USD und unter dem Zehnjahresdurchschnitt von 212 Mrd. USD. Die globale Versicherungsindustrie übernahm einen Schadenanteil von 60 Mrd. USD, gegenüber 93 Mrd. USD im Jahr 2018 und durchschnittlich 75 Mrd. USD im vorangegangenen Zehnjahreszeitraum. Während extreme Wetterereignisse, verstärkt durch sozioökonomische Entwicklungen in den betroffenen Gebieten und die Folgen des Klimawandels, auch 2019 wieder die grössten Schadenverursacher waren, ist der Grund, dass der Schaden trotzdem zurückging, in erster Linie auf das Ausbleiben grosser und kostenintensiver Hurrikane in den USA zurückzuführen.

Media Relations, Zürich
Telefon +41 43 285 7171


Lucia Bevere, Zürich
Telefon +41 43 285 9279

Thomas Holzheu, Armonk
Telefon +1 914 828 6502

Clarence Wong, Hongkong
Telefon +852 2582 5664

Swiss Re AG
Mythenquai 50/60
CH-8022 Zürich

Telefon +41 43 285 2121
Fax +41 43 285 2999

www.swissre.com
 @SwissRe

«Die wirtschaftliche Entwicklung und die stetig zunehmende Bevölkerungskonzentration in Ballungszentren werden in Verbindung mit klimatischen Veränderungen künftig zu einem weiteren Anstieg der Schäden aus Wetterereignissen führen», erklärt Edouard Schmid, Chairman Swiss Re Institute und Group Chief Underwriting Officer von Swiss Re. «Unsere Branche kann in Zusammenarbeit mit Kunden und Regierungen eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung skalierbarer Lösungen spielen, die den Übergang zu einer kohlenstoffarmen Welt unterstützen. Als Rück-/Versicherer sind wir durch Risikotransferlösungen in der Lage, die mit erneuerbaren Energien verbundenen Risiken zu steuern und entsprechende Projekte für Investoren attraktiver zu machen.»

Von dem gesamtwirtschaftlichen Schaden des Jahres 2019 entfielen 137 Mrd. USD auf Naturkatastrophen, die restlichen 9 Mrd. USD auf Man-made-Katastrophen. Bei den versicherten Schäden in Höhe von insgesamt 60 Mrd. USD waren 52 Mrd. USD auf Naturkatastrophen zurückzuführen. Die grössten Schäden für die Versicherungsindustrie entstanden 2019 in einigen dicht besiedelten und stark entwickelten Regionen Japans. Verursacht wurden sie durch den Taifun Faxai im September (versicherte Schäden in Höhe von 7 Mrd. USD) und den darauffolgenden Taifun Hagibis im Oktober (zusätzliche versicherte Schäden von 8 Mrd. USD).

Sozioökonomische Trends verschleiern die Folgen des Klimawandels in einer dynamischen Risikolandschaft

Die wirtschaftliche Entwicklung und die Ausdehnung von Wohngebieten führen zu einer veränderten Landnutzung und resultieren z. B. in Abholzung und Realisierung von Bauprojekten in Überschwemmungsgebieten und an der Schnittstelle von Wald und Siedlungsraum. Ein weiterer Faktor ist das Vorhandensein risikomindernder Infrastruktur wie Hochwasserbarrieren und Massnahmen zum Küstenschutz. All dies beeinflusst die Höhe der Schäden, die durch Extremwetter und andere Naturkatastrophen entstehen.

Die aktuelle *sigma*-Studie beinhaltet auch ein von Professor Adam Sobel von der Columbia University verfasstes Kapitel. Darin merkt der Autor an, dass wir noch nicht genau wissen, wie sich steigende Temperaturen auf Naturkatastrophenrisiken aufgrund des kurzen Zeitraums der Aufzeichnungen und anderen Faktoren auswirken. Bis genügend Beweise für die Auswirkungen des Klimawandels gesammelt sind, könnten jedoch noch Jahrzehnte vergehen. Währenddessen könnte das Fehlen sofortiger und effektiver Massnahmen zu irreversiblen Veränderungen der Klimasysteme führen. Dies könnte wiederum die Versicherbarkeit gefährden, insbesondere in Gebieten, in denen durch die Urbanisierung und die wirtschaftliche Entwicklung mittlerweile ein verstärktes Risiko aufgrund der höheren Konzentration von Menschen und Sachwerten besteht.

«Die exakten Auswirkungen der globalen Erwärmung auf bestimmte wetterbedingte Katastrophen lassen sich nur schwer bestimmen. Doch der Klimawandel ist eine Bedrohung, die aufgrund ihrer fatalen Folgen für den Menschen

und die globale Wirtschaft unverzügliches Handeln erfordert», sagt Jérôme Jean Haegeli, Chefökonom von Swiss Re.

Die Folgen des Klimawandels sind schon heute offensichtlich, z. B. in Form von ansteigenden Meeresspiegeln, längeren und häufigeren Hitzewellen und unkontrollierten Regenfällen. Laut der Studie werden extreme Wetterereignisse aufgrund der höheren Temperaturen immer wahrscheinlicher. Die Schäden entstehen vor allem durch sekundäre Naturgefahren, wie die letzten drei Jahre gezeigt haben. Insbesondere im Jahr 2019 richteten die heftigen Regenfälle und Überschwemmungen durch Taifun Hagibis, das von Sturmfluten verursachte Hochwasser durch Zyklon Idai in Mosambik, die Monsunregenfälle in Südostasien sowie weitere Wetterereignisse verheerende wirtschaftliche und humanitäre Schäden an. In Ostaustralien führte die Rekordhitze zu anhaltenden Buschfeuern, die Millionen Hektar Land verbrannten – es war die längste Brandsaison in der Geschichte des Landes.

Wetterrisiken bleiben versicherbar

Insgesamt geht das Swiss Re Institute davon aus, dass Wetterrisiken weiterhin versicherbar sind – sofern gewisse Anpassungen vorgenommen werden. Versicherer müssen sich auf eine dynamische Risikolandschaft einstellen, indem sie sozioökonomische Entwicklungen, neueste Forschungsergebnisse zu den Auswirkungen des Klimawandels und den Status örtlicher Risikominderungsmaßnahmen sorgfältig überwachen und in ihre Modellierung einfließen lassen. Viele der heute genutzten Katastrophenmodelle basieren auf historischen Schadendaten, die nicht den aktuellen Grad der Verstädterung widerspiegeln und somit auch die derzeitige, schnell ansteigende Exponierung und die Veränderungen der sozioökonomischen Bedingungen und des Klimas nicht vollumfänglich berücksichtigen.

«Um den versicherungsbasierten Risikotransfer als leistungsfähiges Instrument zum Aufbau von Resilienz aufrechtzuerhalten, müssen Versicherer vor Eintritt von Schadenereignissen Anpassungen vornehmen, nicht erst danach», sagt Martin Bertogg, Head Catastrophe Perils von Swiss Re. «Historische Schadenaufzeichnungen können nur bedingt zum Verständnis der heutigen sozioökonomischen Bedingungen und der Klimaveränderung beitragen und sollten daher mit Vorsicht genutzt werden. Die Berechnung von Durchschnittswerten über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten kann zu Verzerrungen bei der Risikobewertung führen.»

Ein typisches Beispiel ist der Taifun Hagibis. Das Risiko von Taifunen war in Japan schon immer hoch. Nachdem das Land im Zuge der verheerenden Stürme in den 1950er- und 1960er-Jahren enorme Investitionen in den Hochwasserschutz an der Küste und im Binnenland getätigt hatte, betrachteten Rück-/Versicherer das Hochwasserrisiko in Japan als weitgehend abgeschwächt. Dennoch ging der grösste Teil der versicherten Schäden durch den Taifun Hagibis in Höhe von insgesamt 8 Mrd. USD auf Überschwemmungen zurück. Bedingt durch die städtebauliche Entwicklung

seit Mitte des 20. Jahrhunderts war Tokio nicht auf das Ausmass der physischen Schäden vorbereitet.

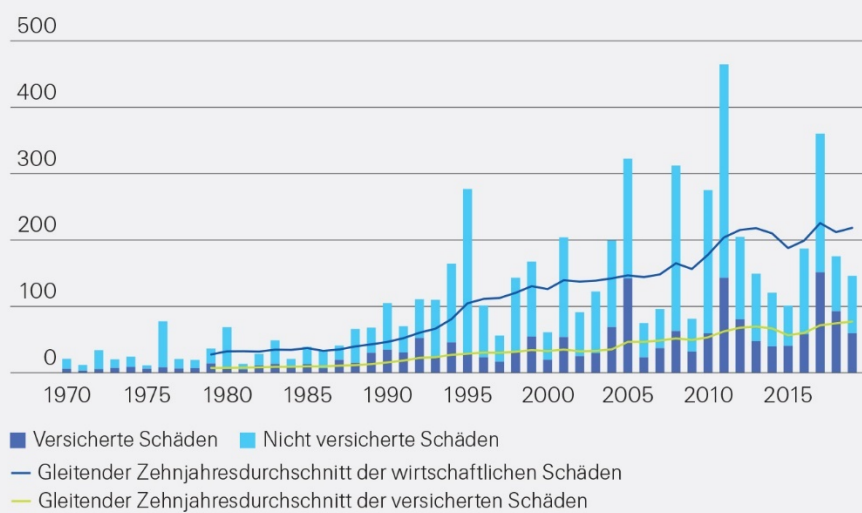
«In Teilen des Grossraums Tokio konnten die Hochwasserbarrieren zwar das Schlimmste verhindern, aber 55 Damnbrüche und über die Ufer getretene Flüsse zeigten deutlich, dass das Überflutungsrisiko nur teilweise gemindert wurde», erklärt Bertogg. «Die Hochwasserschutzmassnahmen milderten die Auswirkungen ab, konnten die Schäden bei weitem aber nicht verhindern.»

Tabelle 1: Wirtschaftliche und versicherte Gesamtschäden 2019 and 2018

In Mrd. USD zu Preisen von 2019	2019	2018	Jährliche Veränderung	10-Jahres-durchschnitt
Wirtschaftliche Schäden	146	176	-17 %	212
Naturkatastrophen	137	166	-17 %	200
Man-made-Katastrophen	9	10	-13 %	12
Versicherte Schäden	60	93	-36 %	75
Naturkatastrophen	52	84	-38 %	67
Man-made-Katastrophen	8	9	-12 %	8

Quelle: Swiss Re Institute

Abbildung 1: Versicherte und nicht versicherte Schäden, 1970–2019, in Mrd. USD zu Preisen von 2019



Wirtschaftliche Schäden = versicherte und nicht versicherte Schäden

Quelle: Swiss Re Institute

Bemerkungen für die Redaktionen

Swiss Re

Die Swiss Re Gruppe ist ein weltweit führender Anbieter von (Rück-)Versicherungen und anderen Formen des versicherungsbasierten Risikotransfers mit dem Ziel, die Welt widerstandsfähiger gegen Gefahren aller Art zu machen. Die Gruppe antizipiert und verwaltet Risiken – von Naturkatastrophen über den Klimawandel bis hin zu alternden Bevölkerungen und Cyber-Kriminalität. Die Swiss Re Gruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, ihren Kunden neue Möglichkeiten und innovative Lösungen zu bieten und damit den gesamtgesellschaftlichen Erfolg und Fortschritt zu unterstützen. Die 1863 gegründete Unternehmensgruppe mit Sitz in Zürich unterhält heute ein weltweites Netzwerk von rund 80 Standorten. Sie ist in drei Geschäftsbereiche gegliedert, die mit jeweils eigenen Strategien und Zielsetzungen zum Gesamterfolg der Gruppe beitragen.

So erhalten Sie diese *sigma*-Studie: Die englischsprachige Ausgabe der *sigma*-Studie 2/2020, «Natural catastrophes in times of economic accumulation and climate change», ist in gedruckter und elektronischer Form erhältlich. Sie können die elektronische Version herunterladen oder gedruckte Exemplare bestellen unter <https://www.swissre.com/institute/research/sigma-research/sigma-2020-02.html>.